

blw 2 13/11/09

Manchmal hilft etwas Politur

MUSIKSCHULE Decken, Böden, Harzlack: Gerd Mallon repariert Streichinstrumente

Der Geigenbaumeister war zum ersten Mal in der Musikschule. Er half bei kleinen Reparaturen.

VON ELENA GRAWE

WILDESHAUSEN – „Die Kinder sind ja auch verliebt in ihre Geige.“ Ute Klitte, Geigenlehrerin an der Musikschule Wildeshausen weiß, warum ihre Geigenschülerinnen so fasziniert von Gerd Mallon waren. Der Geigenbaumeister aus Greiz in Thüringen erklärte am Mittwoch zum ersten Mal in der Musikschule, aus welchen Teilen eine Geige besteht, und wie man seine Instrumente am besten pflegt. Kleine Schönheitsmakel entfernte er ebenfalls.

„Es ist wichtig zu wissen, wie so ein Instrument funktioniert und wie es gepflegt wird“, erklärte Klitte, warum sie Mallon in die Musikschule eingeladen hatte. Die Musik-



Gerd Mallon zeigte den Geigenschülerinnen, wie man seine Geige in Schuss hält.

BILD: ELENA GRAWE

pädagogin kennt den Geigenbauer schon seit mehr als zehn Jahren.

Und so zeigte Mallon den rund zehn Kindern – alles Mädchen – erst einmal, wie eine Geige gebaut wird. „Frisches Holz verzieht sich und reißt“, erklärte er und zeigte zwei alte Holzscheite, aus de-

nen man Geigenböden schneiden könne. „Deswegen muss Geigenholz 30 bis 40 Jahre getrocknet sein.“ Auch der Geigenhals stammt aus einem alten Holzklotz. „Das Prinzip hatten wir eben schon – einfach alles wegschnitzen, was nicht nach Geige aussieht.“

„Wie lange braucht man denn für eine Geige?“, wollte ein Mädchen wissen. „Sechs Wochen reine Arbeitszeit“, antwortete Mallon. Und die Zeiten, in denen zum Beispiel der Kleber trocknet, müsse man sogar noch dazurechnen.

Besonders spannend für die Kinder war natürlich das Anfassen. Wie dünn fühlt sich eine Geigendecke an und wie schwer ist ein gutes Griffbrett im Vergleich zu einem billigen? Oder wie riechen die Baumharze, aus denen Mallon seinen Lack mischt?

Nach seinem Vortrag durften die Mädchen dann selber ihre Geigen und Bratschen polieren oder sich von Mallon bei kleinen Reparaturen helfen lassen. So wie Lenja zum Beispiel. „Meine Bratsche hat hier kleine Kratzer“, zeigte ihm die Neunjährige. Mit ein bisschen Spezial-Politur war davon hinterher fast nichts mehr zu sehen.